

Wie der heilige Benedikt die Welt veränderte

Klostermuseum zeigt Sonderschau über Geschichte der Benediktiner

Lichtenau (epd). Der Leitsatz »Ora et labora« (Bete und arbeite) erklang einst durch das Karolingerreich und gibt heute noch dem Benediktinerorden sein ganz eigenes Gesicht. Gründer Benedikt von Nursia, der Sohn aus begüterttem Hause, konnte nicht wissen, welchen Einfluss seine im sechsten Jahrhundert auf dem Monte Cassino aufgestellte Ordensregel für die europäische Kulturgeschichte haben würde. Wie stark der Benediktinerorden das Bild des christlichen Abendlandes Europas bestimmt hat, zeigt seit Samstag eine große Sonderschau im Westfälischen Landesmuseum für Klosterkultur Dalheim in Lichtenau nahe Paderborn.

Unter dem Titel »Macht des Wortes. Benediktinisches Mönchtum im Spiegel Europas« können sich Besucher bis 30. Dezember auf einer Ausstellungsfläche von 1.200 Quadratmeter auf spannende historische Spurensuche begeben: In insgesamt 26 Abteilungen geht es schlaglichtartig von der Welt der frühen Gemeinschaften in der Spätantike zu Benedikt, dem Patron Europas, zu seinen Nachfolgern und zu den Blütezeiten der Klöster im Mittelalter und Barock.

Auch Krisenzeiten werden thematisiert. So beleuchtet die Ausstellung Abspaltungen anderer Gemeinschaften, Rückschläge, Reformation und den großen Einbruch durch die Säkularisation oder den späteren »Kulturkampf« in Preußen, in deren Folge auch zahlreiche Klöster ihre Macht verloren und aufgelöst werden mussten. Die Hintergrundinformationen in Text und Bild sind dabei kurz und präzise gehalten. Vorgestellt wird jeweils ein »Zeitzeuge« anhand einer Illustration und Lebenslauf.

200 hochkarätige Exponate

»Wir wollten keine akademische Abhandlung der Klöstergemeinschaften zeigen«, erklärt Museumsleiterin Jutta Hallenkamp-Lumpe das Ausstellungskonzept. Vielmehr solle einem breiten Publikum die Entwicklung in der europäischen Kulturgeschichte anschaulich vermittelt werden.

Rund 200 hochkarätige Exponate bestücken die groß angelegte Schau. Oft mehr als 1.000 Jahre alte Handschriften bilden ein Schwerpunkt von »Macht des Wortes« - angefangen bei theologischen und liturgischen Werken über naturwissenschaftlichen Studien bis hin zu »verbotenen Schriften« wie »Zauberrezepte« aus dem 14. und 15. Jahrhundert, die einst in der Klosterbibliothek nur mit



Das über 800 Jahre alte kostbare Ramsey-Psalter aus dem Besitz des österreichischen Benediktinerstifts St. Paul ist ab 2. Juli in der Ausstellung "Macht des Wortes - Benediktinisches Mönchtum im Spiegel Europas" im LWL-Landesmuseum für Klosterkultur Dalheim in Lichtenau zu sehen.

ausdrücklicher Genehmigung des Abtes zu lesen waren. Die Exponate stammen größtenteils aus dem Besitz des Benediktinerstifts St. Paul im Lavanttal in Kärnten, das die Ausstellung mit konzipiert hat.

Andere kostbare Schätze sind Gold- und Silber schmiedearbeiten aus dem liturgischen Bereich oder Elfenbeinschnitzereien wie das Reichenauer Sakramentar aus dem neunten Jahrhundert. Zwei seltene, fast unversehrte Chormäntel aus dem 12. und 13. Jahrhundert beeindrucken durch aufwendig aufgestickte Bilderzyklen. Ein Ramsey-Psalter aus dem 13. Jahrhundert bezeugt die Kunstfertigkeit der klösterlichen Schreibstuben des Mittelalters. Einblick in die Sammelleidenschaft der barocken Klöster geben zudem Werke großer Meister wie Albrecht Dürer, Anthonius van Dyck oder Peter Paul Rubens.

Der größte Teil des Fundus stammt aus dem Benediktinerkloster St. Blasien im Schwarzwald, das im Zuge der Säkularisation aufgelöst wurde. Dessen Mönche konnten den größten Teil ihrer Kunst- und Urkundensammlung sowie die Bibliothek in das Stift St. Paul retten. Weitere Leihgaben kommen aus Museen, Bibliotheken und Klöstern aus der Schweiz.

Leitspruch »Succisa virescit« verbildlicht

»Benedikts Klöster vermittelten nicht nur geistliche Grundlagen, sie entwickelten sich zu Zentren von Bildung, Wissenschaft und Kunst«, erklärt Julia Hallenkamp-Lumpe. Ob Theologie, Geistesgeschichte, Wissenschaft

oder Technik, Architektur oder Malerei: »Auf den Spuren der Benediktiner führt der Rundgang immer auch zu den klösterlichen und kulturellen Wurzeln Europas.«

Eine multimediale Inszenierung zu Leben und Werk des heiligen Benedikt gibt schließlich den Leitspruch des Ordens »Succisa virescit (abgehauen ergrünt er wieder)« anschaulich wider. Zu sehen ist ein abgehauener Baum,

Ausstellungen

Kunst auf Zollverein

Essen (epd). Die Stiftung Zollverein bietet mit einem neu erschienenen Kunstführer einen Überblick über alle Kunstprojekte der vergangenen 25 Jahre auf der ehemaligen Kokerei und Zeche Zollverein. Alle bisher gezeigten Ausstellungen und zeitgenössischen Kunstproduktionen auf der Weltkulturerbestätte seien in der Gesamtschau auf 96 Seiten mit zahlreichen farbigen Abbildungen vereint, teilte die Stiftung am Donnerstag in Essen mit.

Das einstmals größte und leistungsfähigste Steinkohlebergwerk Europas biete heute zahlreiche Erlebnismöglichkeiten für Besucher, hieß es. Neben industriehistorischen Aspekten von Führungen und Ausstellungen habe die Kunst mit Konzerten, Theater und Ausstellungen von Anfang an eine wichtige Rolle beim Umgestaltungsprozess gespielt. Wenige Jahre nach Schließung der Zeche hätten etwa Künstler wie Thomas Rother und Ulrich Rückriem das noch »wilde Terrain« entdeckt und sich in ihren Arbeiten mit den Hinterlassenschaften des Bergbaus auseinandergesetzt.

Der im Klartext-Verlag erschienene »Kunstführer Zollverein« stelle die Vielfalt zeitgenössischer Künstler auf dem Weltebelgelände vor und präsentiere Skulpturen, Installationen, Ateliers und Werkstätten. Anhand eines Rundgangs können Besucher die Entwicklung der Kunst auf Zollverein nachvollziehen und erhalten erstmals vollständige Informationen zu den Werken von Ansgar Nier-

der als Zukunftssymbol wieder austreibt. Heute zählt der Orden im deutschsprachigen Raum etwa 60 Männer- und 40 Frauenklöster.

Öffnungszeiten: dienstags bis sonntags 10 bis 18 Uhr. Internet: www.stiftung-kloster-dalheim.lwl.org

Martina Schäfer (epd)

hoff, Alf Lechner, Maria Nordmann, Ilya und Emilia Kabakov und anderen.

Internet: www.zollverein.de

Musik

Orgelfestival.Ruhr mit internationalen Gästen

Duisburg (epd). Mit einem Konzert des schweizerischen Organisten Willibald Guggenmos in der Duisburger Salvatorkirche ist am Sonntag das diesjährige Orgelfestival.Ruhr gestartet. Guggenmos spielte unter anderem Werke der Komponisten Jean Langlais und Franz Liszt. Bis zum 18. September werden insgesamt zwölf Konzerte internationaler Organisten in den sechs teilnehmenden evangelischen Stadtkirchen zu hören sein, wie der Duisburger Kantor Marcus Strümpe ankündigte.

Die Gäste kommen aus der Schweiz sowie aus Spanien, Italien, Litauen, Estland und Österreich. Veranstaltungsorte sind neben der Duisburger Salvatorkirche die Petrikerche in Mülheim/Ruhr, die Essener Kreuzeskerche, die Altstadtkerche Gelsenkirchen, die Bochumer Christuskerche und St. Reinoldi in Dortmund. Unter anderem werden Werke von Bach, Brahms, Mozart und Mendelssohn Bartholdy präsentiert. Ein musikalischer Schwerpunkt liege auf Werken des Komponisten Franz Liszt, der in diesem Jahr 200 Jahre alt würde, hieß es. Zu allen Konzerten gibt es eine Einführung, die bereits um 18.45 Uhr beginnt. Internet: www.orgelfestival-ruhr.de